

ELIZABETH KÉZI**Die Sprachfrage in der Bildung der Kindergartenpädagoginnen**

The European nurseries were established in the 19th century. The example set in England was soon followed by Hungary, when in 1828 countess Terese of Brunsvik sacrificed her own fortune and founded a nursery in Buda.

The 'nursery case' became an instrument of spreading national language throughout the multi-ethnic Hungarian Kingdom. It is true, the first nursery pedagogues were men with German mother tongue, and the first nurseries were established in places where German speaking citizens were in majority. Nevertheless, an association supporting nurseries of the Reform era, aimed to propagate the Hungarian language.

At the same time, sources prove that both educators and children spoke many languages in the nurseries of the 19th century. However, there is no evidence in any sources, that multilingualism would have blocked the spiritual development of children. I believe this could be an appropriate reason for experts, who oppose language education in nurseries.

Die ersten Kindergärten wurden in Europa im 19. Jahrhundert gegründet. Auch Ungarn folgte England, die Gräfin Therese Brunsvik hat in Buda 1828 auf ihre Kosten den ersten Kindergarten in Ungarn gegründet. Die Kindergartenangelegenheit wurde im vielsprachigen Ungarischen Königtum das Mittel der Verbreitung der Nationalsprache. Die ersten Kindergartenpädagoginnen, die Männer waren, hatten deutsche Muttersprache, sowie sind auch die ersten Kindergärten dort zustande gekommen, wo die Bevölkerung vorwiegend auf Deutsch gesprochen hat. Der Verein für Verbreitung der Kindergärten, der in der ungarischen Reformzeit darum organisiert worden ist, damit man die ungarische Sprache immer mehr gebraucht, hat auch schnell Erfolge erreicht, so änderte sich die Sprachsituation in Ungarn bald. Das kann man aber anhand der Quellen feststellen, dass sowohl die Kinder als auch die Erzieher in den Kindergärten des 19. Jahrhunderts mehrere Sprachen gesprochen haben. Es gibt keine Fachliteratur, die das behaupten würde, dass die Mehrsprachigkeit die geistige Entwicklung der Kinder gehindert hätte. Es wäre vielleicht ein geeignetes Argument für die Fachleute, die die Gegner der fremdsprachlichen Erziehung im Kindergarten sind.

In England, wo die Frage der Vorschulpädagogik zum ersten Mal behandelt wurde, hing das Problem der Kindergartenpädagogik mit der Entwicklung der Industrie zusammen. In Ungarn war die Situation einigermaßen anders, weil die Industrie im 19. Jahrhundert, als man die Organisation der Kindergärten begann, noch nicht so gut entwickelt war, und die Vorschulpädagogik andere Ziele und Gründe hatte, als in England. Einerseits wollte man

damit die nationale Entwicklung von Ungarn beschleunigen, andererseits wollte man die kulturelle Entwicklung von Ungarn unterstützen. Der Vorschulunterricht hing mit der Verbreitung des Unterrichtes zusammen, die gut gebildeten Damen der Adligen und des Bürgertums hofften, dass man organisierte Rahmen des Unterrichtes zustande bringen kann. Da die Mehrheit der Bürger, und auch die ersten Vorschulpädagogen auf Deutsch gesprochen haben, kann man annehmen, dass man sich in den ersten Kindergärten auf Deutsch, oder zweisprachig, also deutsch und ungarisch mit den Kindern beschäftigt hat. Es wurde auch von den Kindergartenpädagogen verlangt, die in den ersten Zeiten (bis zu den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts) vorwiegend Männer waren.

Die Zweisprachigkeit war in Ungarn völlig angenommen, da die politische Beziehung mit Österreich seit 1526 ständig war. In den politischen Kontakten konnte man noch im 16. Jahrhundert auch die lateinische Sprache gebrauchen, aber Latein wurde langsam eine tote Sprache, so bekam die deutsche Sprache eine immer wichtigere Rolle sowohl in den politischen Beziehungen, als auch im Alltagsleben. Es hängt auch damit zusammen, dass das Bürgertum in Ungarn in mehreren Städten (Pressburg, Kassau) deutscher Herkunft war.

Die sogenannte Reformzeit in Ungarn (1825–1848) führte aber zur Verstärkung der ungarischen Nation, diese hatte so elementare Wirkung, dass auch die nicht ungarischen Nationalitäten die ungarische Sprache erlernen wollten. *„Die Damen der Aristokratie bemühten sich, Ungarin zu werden, es haben auch die größten ungarischen Politiker, Schriftsteller, Dichter wie Széchenyi, Wesselényi, Andreas Fáy, und auch Vörösmarty verlangt, und die Wichtigkeit der ungarischen Sprache hat auch Therese Brunszvik erkannt, als sie mit mehr als siebzig Jahren begann, die ungarische Sprache zu erlernen“* (Orosz 1962, 31) [1]. Das Zitat kann auch die sprachliche Situation gut vorstellen, die die Epoche charakterisierte, in der die ersten Kindergärten gegründet worden sind. Wie wir schon geschrieben haben, wurden die ersten Kindergärten in England organisiert, die dort nicht als Kindergärten bezeichnet wurden (sondern dame school), da die Beschäftigung der Frauen die Kinderaufsicht unentbehrlich machte. Zu den Kindergärten brauchte man aber auch Bildungsinstitute. Das erste Bildungsinstitut wurde in Ungarn 1837 in Tolna eröffnet, und vor der Eröffnung kam die Sprachfrage auch in Vordergrund: *„wieder tauchte die Sprachfrage auf, weil ein englischer oder deutscher Leiter bis dann keine Ergebnisse erreichen kann, solange er sich die ungarische Sprache nicht aneignen kann“* (P. Szathmáry 1887, 49) [2].

Szathmáry, der ein eifriger Organisator der Kindergartenbewegung, der Sekretär des Ungarischen Vorschulunterrichts-vereines war, erklärt die Ursache nicht, es ist aber offensichtlich, dass man von den Erzieherkandidaten das Wissen der ungarischen Sprache

erwartet hat, außerdem konnte man das gesellschaftliche Akzeptieren sowohl des Direktors als auch des Institutes nur so sichern. Es war ziemlich schwierig, die sprachlichen und fachlichen Kompetenzen in Einklang zu bringen. Endlich wurde István Wargha beauftragt, das Institut zu leiten, und die pädagogischen Pläne auszuarbeiten. Wargha schrieb so über die Sprachfrage: *„als er an die Spitze des Bildungsinstitutes kam, sprach nur jedes zwanzigste Kind die ungarische Sprache, aber er kann mit Freude feststellen, dass nach einem Jahr schon alle Kinder auf Ungarisch gesprochen haben. Im dritten Jahr war schon auch die Alltagssprache vorwiegend Ungarisch, und es passierte ohne Zwang und bedeutende Motivation“* (Dankó 1990, 51) [3]. Wir können also feststellen, dass wir im ganzen 19. Jahrhundert über die Expansion der ungarischen Sprache sprechen können, also die eben herausbildende ungarische Nation bemühte sich, die eigene Sprache auch in der Kindergartentebewegung zu verbreiten, aber wir dürfen die gesellschaftliche Wirklichkeit auch nicht vergessen, dass die Mehrheit des Bürgertums in Ungarn deutscher Herkunft war. So müssen wir annehmen, dass die Zweisprachigkeit während des ganzen 19. Jahrhunderts in Ungarn zu beobachten war. Wir können über die Frage auch die nächsten Gedanken lesen: *„In dem ersten Kindergarten, der von Therese Brunszvik gegründet worden war, war die Wahl der Beschäftigungssprache sehr wichtig. Die Sprachfrage hing mit dem Kampf zusammen, den man für die ungarische Sprache führte, sie hing auch mit den fortschrittlichen Bestrebungen, mit der Entwicklung der Nationalkultur, mit der muttersprachlichen Erziehung der zukünftigen Generation zusammen. Therese Brunszvik aber, die am Ende ihres Lebens ihre Briefe ungarisch unterschrieben hat, gebrauchte zuerst in ihren ersten Kindergärten die deutsche Sprache“* (Dankó 1990, 30) [4].

Es können wir damit erklären, dass die Kinder zu Hause zuerst die deutsche Sprache hörten, so waren sie gar nicht imstande, die ungarischen Anweisungen zu verstehen. Nach der Fachliteratur war die Beschäftigungssprache nur in einem Kindergarten von Therese Brunszvik Ungarisch, nämlich in dem, der in Leopoldstadt in Pest gegründet worden ist, in den anderen drei haben die Kinder und Erzieher auf Deutsch gesprochen. Wahrscheinlich war die Bevölkerung in Buda deutschsprachig, in Pest aber wurde schon lieber Ungarisch gesprochen (Dankó 1990, 30).

Ede Reed, der englische Pastor hält auch für sehr kompliziert im Ungarn des 19. Jahrhunderts die Sprachfrage. Er richtet die Aufmerksamkeit von Therese Brunszvik auf das Problem folgendermaßen: *„Die größte Schwierigkeit, mit der Sie in Ihrer Heimat kämpfen müssen: die verschiedenen Sprachen. Die erste Generation aber, die den Kindergarten*

beendet, wird diese Schwierigkeit völlig vernichten, da ein Viertel der englischen Bevölkerung vor vierzig Jahren einen solchen Dialekt gesprochen hat, dass die Menschen auf dem Lande einander nicht verstehen konnten. Jetzt sprechen 20 Millionen Menschen in diesem Land eine schöne englische Sprache” (Rapos 1868, 11) [5].

1830 können wir folgende Gedanken über die Frage lesen: „*Die Kinder werden zwei Sprachen unterrichtet, von denen eine unbedingt Ungarisch sein muss*” (Peres 1848, 55) [6]. Aus den Daten stellt es sich heraus, dass in den Orten, zum Beispiel in Buda, wo die Mehrheit des Bürgertums die deutsche Sprache gesprochen hat, diese Sprache auch in den Kindergärten gesprochen wurde. Die Gesellschaft in Ungarn kämpfte aber für die ungarische Nationalsprache, und in diesem Kampf waren die Kindergärten – wie wir schon geschrieben haben – wichtige Hilfsmittel. Der Gebrauch der deutschen Sprache war auch darum so wichtig, weil die ersten Erzieher in den Kindergärten, die Männer waren, nicht Ungarisch konnten. Der erste Fachmann, Máté Kern, der für Therese Brunszvik gearbeitet hat, kam aus Berlin nach Ungarn, er arbeitete zuerst in Christienstadt, dann in Besztercebánya, dann kam er nach Wien, wo auch mit der Unterstützung von Brunszvik Kindergarten gegründet wurde. Da er Ungarisch nicht konnte, so musste er die Institute auf Deutsch leiten. Obwohl Therese Brunszvik die Bestrebungen des Ungarischen Vereines für Verbreitung der Kindergärten verstanden hat, musste sie aus dem oben genannten Grund so oft solche Personen anstellen, die nur auf Deutsch konnten. „*In den späteren Zeiten stellte Therese Brunszvik solche Erzieher in ihren Kindergärten an, die auch auf Ungarisch konnten, weil sie auch die Aufgabe bekommen haben, die Kinder Ungarisch zu unterrichten, die nur auf Deutsch gesprochen haben*” (Dankó 1990, 32) [7].

Dazu musste man natürlich solche Fachleute bilden, die alle beiden Sprachen gut sprechen konnten. Die Zweisprachigkeit war aber im Ungarischen Königtum völlig natürlich, weil Österreich und Ungarn eine politische Einheit bildeten.

Es ist auch allgemein bekannt, dass man in den Kindergärten mit schulischen Methoden gearbeitet hat, weil die Erziehungsmethoden der Kindergärten noch nicht ausgearbeitet und verbreitet worden waren.

„*In den Kindergärten in Buda und Pest 1829 wurden die nächsten Fächer unterrichtet: Religion, Buchstabenkenntnisse, Buchstabieren, Formkunde, Rechnen, ungarische und deutsche Wörter, Naturkunde, Technologie, Berufskunde, die 5 Sinnesorgane, Erdbeschreibung, nützliche Erzählungen, Maß- und Geldeinheiten, Gesundheitskunde, die Einteilung des Jahres, Singen, moralische Sprüche*” (Vág 1961, 427) [8]. Dieses Zitat beweist eindeutig die Zweisprachigkeit. Gleichzeitig musste aber Therese Brunszvik auch die

nationalen Bestrebungen in Rücksicht nehmen. Die Ungarischen Vereine für Verbreitung der Kindergärten mussten darum zustande kommen, weil man den nationalen Bestrebungen entsprechen wollte. Die Fachliteratur nimmt ausgesprochen an, dass das Ziel der Zweisprachigkeit das Entwickeln der ungarischen Sprachkenntnisse der Kinder hatte, die nur auf Deutsch sprechen konnten. Wenn Brunszvik die Unterstützung der ungarischen Gesellschaft bekommen wollte, brauchte sie unbedingt die ungarische Unterrichtssprache, weil diese die nationalen Leiter von der Kindergartenbewegung erwartet haben. Beweis dafür, dass wir oft alte Methoden erneuern, können wir in dem Buch von Dankó Ervinné auf der Seite 37 folgende Zeilen lesen: „in dem Kindergarten von Nagyszombat hat man die ungarische Sprache so gelernt, dass man ungarisch-deutsch die Zahlen gesagt hat, und inzwischen konnte Körperbewegungen machen konnte“ (Dankó 1990, 37) [9].

Viele Fakten bestätigen, dass das Programm der Reformzeit im Zusammenhang mit dem Kindergarten immer erfolgreicher wurde, und immer mehrere Kinder konnten die ungarische Sprache in den Kindergärten erlernen.

Wie wir schon erwähnt haben, wurde das erste Bildungsinstitut für Kindergartenpädagogik 1837 in Tolna gegründet, in dessen Übungskindergarten die Unterrichtssprache nach Dankó Ervinné Ungarisch war (Dankó 1990, 42).

Von István Wargha, der der erste Lehrer des Institutes für Kindergartenpädagogik war, können wir in den verschiedenen Quellen gegensätzliche Meinungen finden. Nach einigen Meinungen konnte er kaum Ungarisch. Andere aber das sagten, dass seine Studien auf Ungarisch erschienen seien. Eins ist aber annehmbar, dass er alle beiden Sprachen gut gesprochen habe. Otto Vág, der in Ungarn für einen guten Fachmann der Vorschulpädagogik gehalten wird, schrieb über Wargha folgende Sätze: „*Seine Gedanken über die Kindergartenpädagogik und die Verbreitung der Kindergärten hat Wargha in seiner Studie „Pläne der Verbreitung der Kindergärten in den zwei Ungarischen Heimaten“ veröffentlicht. Dieses Werk erschien 1843, und es war das erste bedeutende ungarische Buch über die Kindergartenpädagogik*“ (Vág1979, 129) [10].

Vág behauptet: „*Nach der Meinung von Wargha muss man die Kinder im Kindergarten natürlich erziehen, man muss ihnen Möglichkeit geben, damit sie sich und ihre Umgebungs kennenlernen. Er wollte, dass die Kindergärten die Kinder auf ihr weiteres Leben vorbereiten, es wurde am weitesten aufgefasst: man muss das Kind zum Mitglied der gesellschaftlichen Schicht erziehen, aus der das Kind stammt, in der das Kind leben wird*“ (Vág 1979, 129) [11].

Wenn wir die Sprachfrage betrachten, bedeutet es, dass die Kinder die ungarische Sprache unbedingt erlernen sollen, weil sie in dem ungarischen Nationalstaat leben möchten. Nicht nur der Leiter des ersten Bildungsinstitutes, sondern auch der Ungarische Verein zur Verbreitung des Vorschulunterrichtes hatten eine große Wirkung auf die Entwicklung der Kindergärten.

„Die Organisationsarbeit seiner Leiter, Leo Festetics, Móric Szentkirályi, Lajos Kacsokovics machte die Kindergartenfrage zu einer nationalen Angelegenheit, und diese Sache wurde in Dienste des Kampfes für die nationale Unabhängigkeit, für den menschlichen Fortschritt gestellt. Mit Ausnutzen der so zustande gebrachten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen haben die theoretischen Fachleute, István Wargha und Ferenc Ney ihre führende und praktische Tätigkeit durchgeführt, und ihre Arbeit hat dazu beigebracht, dass die ungarische Kindergartenangelegenheit in ganz Europa bedeutend wurde“ (Vág 1979, 131) [12]. Gleichzeitig hatte die Ungarische Bewegung viele Kontakte mit der europäischen Kindergartenbewegung, so ist es völlig sicher, dass der Fremdsprachenunterricht in den Bildungsinstituten eine wichtige Rolle spielte. Die deutsche Sprache hatte eine große Bedeutung, da sie in der Monarchie die Sprache der führenden Nation war, andererseits erschien die Fachliteratur in dieser Sprache, außerdem wurden die ersten Kindergärten in den Städten (z. B. Buda, Pressburg) gegründet, in denen die Mehrheit der Bürger auf Deutsch gesprochen hat, wie es wir schon früher geschrieben haben.

In Sárospatak wurde der erste Kindergarten 1846 in einem Stadtteil eröffnet, in dem die Bevölkerung auf Deutsch gesprochen hat. Schon im September wurden 90 Kinder immatrikuliert, aber im Dezember hat man schon 158 Kinder im Kindergarten gefunden. *„Nach der Statistik sprachen im Kindergarten von den 158 Kindern 113 auf Ungarisch, eins auf Ungarisch und Slowakisch, 38 auf Ungarisch und Deutsch, 5 Kinder konnten wegen ihres Alters gar nicht sprechen, eins war taubstumm“* (Szabó Béláné 1995, 12) [13]. Anhand dieses Zitates müssen wir das feststellen, dass die Kindergartenkinder mehrere Sprachen gesprochen haben, so mussten auch die Erzieher gebildet werden. Diese Meinung ergänzt auch das Zitat, das wir von der Lehrerbildung von Sopron gefunden haben: *„Mit dem kirlichen Charakter können wir erklären – dass das Institut von Anfang an ungarischsprachig war, hier lernten neben den Schülern mit ungarischer Muttersprache auch solche, die deutsche Muttersprache hatten, aus Sopron, Tolna, aus der ehemaligen, Schwäbischen Türkei, oder Schüler mit slowakischer Muttersprache, die hier die ungarische Sprache auf höherem Niveau gelernt haben, die hier die ungarische Literatur zu mögen begannen, und hier die Identität mit der ungarischen Geschichte kennengelernt haben“* (Györffy–Hunyadi 1986, 165) [14].

Wir können also behaupten, dass sowohl in der Erziehung der Kindergärten, als auch in der Bildung der Erzieher die Mehrsprachigkeit anwesend war. Obwohl das Ziel die Verbreitung der ungarischen Unterrichtsprache war, war die Fachliteratur auch am Ende des 19. Jahrhunderts vorwiegend deutschsprachig, so waren die Deutschkenntnisse unbedingt wichtig. Wenn wir von den politischen Verhältnissen nicht sprechen, auch dann dürfen wir aber die Mehrsprachigkeit der Kinder nicht vergessen. Mit dieser Situation musste man unbedingt bis 1918 rechnen.

P. Szathmáry, der eifrige Organisator des Vereines zur Verbreitung der Kindergärten in Ungarn, hat auch das geschrieben, dass die zu übertriebenen nationalen Meinungen nicht richtig sind: *„Es ist am einfachsten, durch den Vorschulunterricht die Staatssprache zu verbreiten, aber wir müssen auch uns selbst schonen, übertriebene Ideen zu behaupten. Humanismus ist wichtiger, als Nationalismus, und der Vorschulunterricht ist die Angelegenheit des Humanismus“* (P. Szathmáry 1887, 122) [15]. József Rapos war der erste solche Direktor in dem Bildungsinstitut in Pest, der zuerst als Erzieher in Székesfehérvár betätigt hat. Von ihm können wir die nächsten Gedanken über die Sprachfrage erfahren: *„In seinem Kindergarten in Székesfehérvár lernten die Kinder „auf Ungarisch und auf Deutsch“ buchstabieren, lesen analysieren, Bibel lesen, schreiben und rechnen, sowie nähen und stricken“* (Dankó 1990, 73) [16]. Diese Zeilen machen auch klar, dass die Zweisprachigkeit in mehreren Instituten festgestellt werden kann, deren Ursache wahrscheinlich nicht nur die Sprachkenntnisse der Erzieher, viel mehr die Muttersprache der Kinder waren. Wir haben keine Meinungen gefunden, die behaupten würden, dass die Zweisprachigkeit für die Kinder Nachteil hätte bedeuten können.

Wir können auch anhand unserer Erfahrungen behaupten, dass die Zweisprachigkeit bei der Sozialisation der Kinder helfen kann. Für die Erzieher war es in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr wichtig Ungarisch zu wissen, weil es die Unterstützer der Kindergärten aus gesellschaftlichen, politischen Ursachen gewünscht haben. So mussten auch die Bildungsinstitute dieser Erwartung entsprechen. *„Es erscheinen unter den Bewerbungen solche, die die ungarischen Sprachkenntnisse verlangen“* (Dankó 1990, 96) [17].

Die Fachleute der Zeit wussten aber, dass man in den Gebieten, in denen die Nationalitäten lebten, nicht möglich war, so zu unterrichten, dass die Erzieher die Sprache der Nationalitäten nicht gesprochen hätten. *„Wir konnten darüber lesen, als der dritte Kindergarten in Brasso eröffnet worden ist, dass Sprachkurse für die Erzieher organisiert werden müssen, weil in den sächsischen Gebieten solche Erzieher unterrichten, die die*

Sprache der Nationalitäten nicht sprechen. Wie die Hohe Regierung Ungarischkurse organisiert hat, so wäre es wichtig, für die Ungarischsprachigen in den Nationalitätensprachen Kurse zu organisieren” (Dankó 1990, 96) [18].

Die ungarische Unterrichtsregierung hat also für wichtig gehalten, in den Kindergärten die ungarische Staatssprache zu gebrauchen. Es kann man auch in dem Kindergartenengesetz 1891 feststellen. Das Gesetz verpflichtet nämlich die Erzieher (die da schon vorwiegend Frauen waren), die ungarische Sprache sprechen zu können. Das Gesetz ist schon für die Erzieher gültig, die schon früher begonnen haben, ihren Beruf auszuüben, aber die Erzieher haben 3 Jahre Schonzeit bekommen, die Sprache zu erlernen. Für die Kinder war nicht obligatorisch, Ungarisch zu wissen, aber die Kindergärten sollten sichern, die ungarische Sprache erlernen zu können, sich auf den Schulunterricht vorbereiten zu können.

Mit Hilfe des mehrmals zitierten Buches können wir erfahren, dass die Schüler, die in den Bildungsinstituten eine Nationalitätensprache sprachen, Möglichkeit bekommen sollten, die Nationalitätensprache zu üben.

„In dem Stundenplan des Bildungsinstitutes in Hódmezővásárhely 1894/95 können wir die rumänische und serbische Sprache finden, die die Nationalitätenschüler gelernt haben” (Dankó 1990, 105) [19]. So können wir feststellen, dass es Ziel war, die ungarische Sprache zu unterrichten, aber in diesem Bereich gab es noch eine akzeptierbare Toleranz. Nach 1945 blieb die Zweisprachigkeit nur in den Nationalitätensinstituten. Die anderen Bildungsinstitute mussten mit dem obligatorischen Russischunterricht zufrieden sein.

Die Sprachfrage in dem Vorschulunterricht wurde erst direkt vor der politischen Wende 1989/1990 wieder in den Vordergrund gestellt. So hat man sich lange mit der sprachlichen Erziehung der Kinder in der Vorschulzeit nicht beschäftigt. Die Fachleute, die Gegner der fremdsprachlichen Erziehung in der Vorschulzeit sind, können vielleicht anhand der Geschichte des 19. Jahrhunderts feststellen, dass die Zweisprachigkeit die geistige Entwicklung der Kinder nicht hindert.

Für die Bildungsinstitute ist es wichtig, die Fremdsprachen in dem Unterrichtsplan zu bewahren, weil sie so den Studenten/innen, Hilfe geben können, die Sprachprüfung zu bestehen, ausländische Fachliteratur zu lesen, an ausländischen Bildungsinstituten zu studieren. Immer mehr ausländische Firmen haben in Ungarn Tochtergesellschaften, deren Mitarbeiter nur so gern nach Ungarn kommen, wenn auch ihre Kinder in dem Kindergarten oder in der Schule an dem muttersprachlichen Unterricht teilnehmen können.

All diese Gründe verlangen, dass die Fremdsprachen im Lehrplan der Bildungsinstitute wichtige Rolle bekommen sollten. Die Regierung hat uns damit geholfen, dass die Studenten,

die an der Nationalitätenbildung teilnehmen, die Sprachprüfungszeugnis im Institut erwerben können.

Notizen

- [1] Az arisztokrata nők magyarrá tételének nemzeti szellemű nevelésének szükségességét hirdette Széchenyitől, Wesselényitől kezdve Fáy Andrásig, Vörösmartyig politikusok, írók és költők egész sora – és ennek szükségességét ismerte el Brunszvik Teréz is, amikor hetedfél évtizeddel a vállán szorgalmasan tanulni kezdte a magyar nyelvet (Orosz 1962, 31).
- [2] Újra felmerült a nyelvi kérdés is, mert angol, sőt német nyelvű igazgató is egy hasonló intézet élén addig, míg a magyar nyelvet el nem sajátította, kevés eredményt várhatott (P. Szathmáry 1887, 49).
- [3] Amikor a képző intézet élére került, minden huszadik gyerek beszélt csak magyarul, de örömmel állapítja meg, hogy a nevelőmunka eredményeképpen: nincs gyermek, ki esztendeig idejárván magyarul ne beszélne. Sőt az intézet keletkezte után harmadik évre már a társalgási nyelv is többnyire a magyar lett. Ez pedig minden erőltetés és jutalom nélkül történt (Dankó 1990, 51).
- [4] A Brunszvik Teréz által alapított első óvodában folyó nevelőmunka sarkalatos kérdése volt a foglalkozási nyelv megválasztása. A nyelvhasználat kérdése szorosan összefüggött a magyar nyelvért folytatott küzdelemmel, a reformkori haladó törekvésekkel, a nemzeti kultúra fejlődésével, a jövő nemzedék anyanyelvi nevelésével. Brunszvik Teréz, aki élete végén már magyarul írta alá nevét levelein, óvodáiban először a német nyelvet honosította meg (Dankó 1990, 30).
- [5] A legnagyobb és talán egyedüli nehézség, mellyel kegyednek saját honában küzdeni kell: a nyelvkülönbség; de az óvodákból kikerülő első új nemzedék ezen akadályt meg fogja semmisíteni, hiszen ezelőtt negyven évvel Angolország $\frac{1}{4}$ része olyanemű tájszólással beszélt, hogy a vidékiek meg nem érthették egymást! Jelenleg ugyanott 20 millió ember beszél tisztán angolul (Rapos 1868, 11).
- [6] A gyermekeket legalább két hazai nyelvre tanítják, mellyek (sic!) közül az egyiknek mulhatatlanul Magyarnek (sic !) kell lennie (Peres 1848, 55).
- [7] A későbbiekben Brunszvik Teréz olyan tanítókat alkalmazott óvodáiban, akik magyarul is tudtak, hiszen fontos feladatuk lett a gyakran csak németül beszélő gyermekeket a magyar szavakra is megtanítani (Dankó 1990, 32).

- [8] A pesti, budai óvodákban 1829-ben a következő tantárgyak szerepeltek: vallás, betűismeret, betűzés, alakismeret, számolás, magyar és német szavak, az elliptikus módszer, természetrajz, technológia, mesterségismeret, az öt érzékszerről, földleírás, hasznos elbeszélések, mérték és pénzismeret, egészségtan, különböző dolgok megnevezése, az év beosztása, ének, erkölcsi mondások és szentenciák (Vág 1961, 427).
- [9] A nagyszombati óvodában 1832-ben a testmozgással kísért német-magyar számolás, gyakorlás magyar nyelvben, foglalkozások keretében tanulták a magyar nyelvet (Dankó 1990, 37).
- [10] Az óvodai neveléssel s annak elterjesztésével kapcsolatos gondolatait Wargha *Tervek a kisdédóvó-intézetek terjesztése iránt a két magyar hazában* című munkájában fejtette ki. Ez a könyv 1843-ban jelent meg, ez volt az első jelentős magyar óvodapedagógiai írás (Vág 1979, 129).
- [11] Wargha álláspontja az volt, hogy a gyermeket az óvodában természetesen kell nevelni, azaz módot kell számukra nyújtani, hogy megismerjék önmagukat, környezetüket. Azt kívánta az óvodától, hogy a gyermeket későbbi életükre készítse elő, s ezt a legtágabb értelemben fogta fel: a gyermeket annak a társadalmi osztálynak tagjaivá kell nevelni, amelyből származnak, s amelynek soraiban élni fognak (Vág 1979, 129).
- [12] Vezetőinek, elsősorban Festetics Leónak, Szentkirályi Móricnak, Kacskovics Lajosnak szervező tevékenysége nemzeti ügyé tette, és a társadalmi haladásért, a nemzeti függetlenségért vívott küzdelem szolgálatába állította a kisdédóvás ügyét. Az így megteremtett társadalmi és gazdasági feltételeket felhasználva végezték irányító gyakorlati tevékenységüket az óvodai nevelés tekintélyes elméleti szakemberei, Wargha István és Ney Ferenc, akiknek munkássága ugyancsak hozzájárult ahhoz, hogy a magyar óvodaügy Európa–szerte tekintélyt szerezzen (Vág 1979, 131).
- [13] Az anyanyelvet és beszéd szintet összegző rovat szerint a 158 gyerekből 113 magyarul, egy magyarul és tótul, 38 magyarul és németül, öt gyerek fiatal kora miatt 'még sehogy sem beszélő', egy pedig süketnéma (Szabó Béláné 1995, 12).
- [14] Az egyházi jelleg magyarázza azt is, hogy – bár az intézet kezdettől fogva magyar tannyelvű – a magyar anyanyelvűek mellett számos Sopronból, Sopron környékéről vagy Tolna–Baranyából, a XVIII. századi telepítések során keletkezett „Schwäbische Türkei” helyiségeiből (sic!) származó német anyanyelvű, vagy alföldi, tiszántúli szlovák diák itt tanulta meg magasabb szinten a magyar nyelvet, itt szerette meg a magyar irodalmat, s itt azonosult a magyar nemzeti történelemmel (Györffy–Hunyadi 1986, 165).

- [15] Az államnyelv elterjesztésének, meggyőződésünk szerint is, a magyar kiseddóvás a legkönnyebb és legrokonszenvesebb eszköze, de óvakodnunk kell attól: nehogy a túlzás e szempontot az emberbaráti fölé helyezze s az államnyelv elterjesztésének minden esetre nagyfontosságú kérdését, türelmetlen és túlhajtott eszmékkal azonosítsa. A kiseddóvás mindenekelőtt az emberszeretet munkája (P. Szathmáry 1887, 122).
- [16] Székesfehérvári óvodájában a gyermekek „magyarul és németül” betűzni, olvasni, elemezni, kátézni, bibliázni, írni és számolni, ezen túl kötni, varrni, horgolni tanultak (Dankó, 1990, 73).
- [17] A pályázatok között egyre gyakrabban jelennek meg olyanok, amelyek megkövetelik az óvótól a magyar nyelv ismeretét (Dankó, 1990, 96).
- [18] A harmadik brassói magyar óvoda megalakulásával kapcsolatos cikkben olvashatunk arról 1888-ban, hogy a szász községekben olyan óvónők tanítják a gyermekeket, akik a hazai nyelvet egyáltalán nem tudják, ezért javasolja a cikk írója, hogy a magas kormány, mint annak idején az idegen nemzetiségű tanítóknak, a magyar nyelv elsajátítása végett póttanfolyamokat rendezett, most is, a szükséghez mérten azt kellene tennie (Dankó 1990, 96).
- [19] A hódmezővásárhelyi állami óvónőképző intézet 1894/95. évi órarendjéből megtudjuk, hogy a nemzetiségi hallgatók heti két órában a román és a szerb nyelvet is tanulták (Dankó 1990, 105).

LITERATUR

- Dankó, Ervinné (1990): Az óvodai anyanyelvi nevelés fejlődéstörténete. (Történeti elemzés, 1828-1900). Budapest : Tankönyvkiadó, 1990. Kézirat.
- Győrffy, Sándor–Hunyadi, Zoltán (1986): A soproni líceum. Sopron : 1986. S.n.
- Orosz, Lajos (1962): Brunszvik Teréz és a magyar nőnevelés. In. Vág–Orosz–Zibolen (1962): Brunszvik Teréz pedagógiai munkássága. Budapest : Tankönyvkiadó, 1962. 184 p.
- Orosz, Lajos (1963): Nőnevelési reformtörekvések Magyarországon 1777–1867. S.l. : S.n.
- Peres, Sándor (1848): A magyar kiseddnevelés irodalma. Pest : 1848, S. n.
- Rapos, József (1868): Brunszvik Teréz úrhölgynek... Pest : 1868, S.n.
- Szabó Béláné szerk. (1995): Sárospatak óvodatörténeti monográfiája. Sárospatak : 1995, S.n.
- P. Szathmáry, Károly (1887): A magyar kiseddóvás és nevelés rövid története. Budapest. : 1887, S.n.

- Vág, Ottó (1961) Brunszvik Teréz szerepe az első magyarországi óvodák létrehozásában. *Magyar Pedagógia*, 1961. V. évf. 4. sz. 427–428. p.
- Vág–Orosz–Zibolen (1962): Brunszvik Teréz pedagógiai munkássága. Budapest : Tankönyvkiadó, 1962. 140 p.
- Vág, Ottó (1979): Óvoda és óvodapedagógia. Budapest : Tankönyvkiadó, 1979. 186 p.
- Wargha, István (1843) Terv a kisdedóvó intézetek terjesztése iránt két magyar hazában. Pest : Landerer és Heckenast, 1843. S.n.

KÉZI ERZSÉBET

A NYELVI KÉRDÉS AZ ÓVODAPEDAGÓGUSOK KÉPZÉSÉBEN

Az óvodák Európában a 19. században jöttek létre. Anglia példáját Magyarország is hamarosan követte, mivel Brunszvik Teréz grófnő 1828-ban Budán óvodát alapított a saját vagyona feláldozásával.

Az óvoda ügye a soknemzetiségű Magyar Királyságban a nemzeti nyelv terjesztésének az eszköze lett. Bár az első óvodapedagógusok, akik férfiak voltak, német anyanyelvvel rendelkeztek, valamint az első óvodák is ott jöttek létre, ahol a német nyelvet beszélő polgárság alkotta a lakosság többségét, a magyar reformkorban létrejött óvodákat terjesztő egyesület már a magyar nyelv használatát tűzte zászlajára.

Az azonban a források alapján biztonsággal állítható, hogy mind a nevelők, mind pedig a gyermekek a 19. század óvodáiban több nyelvet beszéltek. Arról egyetlen szakirodalom sem ír, hogy a többnyelvűség akadályozta volna a gyermekek szellemi fejlődését. Ez talán megfelelő érv lehet azon szakemberek számára, akik ellenzik az óvodai nyelvi nevelést.